

Von Angststörungen bis Alkoholkonsum

Die Corona-Pandemie hat den Schülern psychisch stark zugesetzt – wie das Schleswiger BBZ versucht gegenzusteuern

Dania Isabell Martin

Alleine und isoliert: Wegen der akuten Ansteckungsfahr mussten in der Corona-Pandemie die Schulen monatelang schließen, der Unterricht virtuell stattfinden. Mittlerweile sind die Schulen wieder offen, doch die Auswirkungen immer noch spürbar.

Die psychischen Belastungen haben deutlich zugenommen. Das zeigt eine Auswertung des Berufsbildungszentrums (BBZ) Schleswig aus dem vergangenen Schuljahr. Pressesprecherin Stephanie Hilbert sagt: „60 bis 70 Prozent in jeder Klasse haben psychische Belastungen.“ Dazu gehören unter anderem Angststörungen, Depressionen, Spielsucht und Alkoholkonsum.

„Durch Corona ist der Leistungsdruck stärker geworden, besonders durch

den Vergleich in sozialen Medien“, sagt Thies Renko Lorenzen, Schüler am BBZ in Schleswig, und betont: „Das Verhalten der Mitschüler ist nicht mehr das gleiche wie vor Corona“, sagt der 23-Jährige. Man gehe nicht mehr oft in Discos,

„Wir mussten nach dem Lockdown erstmal Teambuilding machen.“

Stephanie Hilbert
Sprecherin des BBZ

gemütliche Abende mit Freunden seien weniger und die Distanz größer geworden. „Man ist sich nicht mehr so nah“, so Lorenzen.

Das hat auch Stephanie Hilbert bemerkt. „Wir mussten nach dem Lockdown erstmal Teambuilding machen“, sagt Hilbert. In der Isolation konnte man sich fast nur um die Extremfälle kümmern, die beispielsweise gar nicht mehr zu den Videokonferenzen erschienen sind.

Deswegen versuchen die Lehrer am BBZ mit verschiedenen Aktionen, die Probleme der Schüler schneller zu erkennen. Zum einen gibt es Coaches mit sozialpädagogischer Ausbildung für jede Klasse. Einmal pro Woche sind sie im Unterricht dabei und schauen, ob Schüler auffällig sind. Wer sich krankmeldet, muss sich immer auch bei den Coaches melden.

Wenn es Probleme gibt, kann der Coach oder die Lehrkraft auch an den Schulsozialarbeiter oder den Schulpsychologen ver-



Der stellvertretende Schulleiter Andre Stolte hat im Dezember einen Kurs zum Ersthelfer für psychische Gesundheitsprobleme bei Referentin Sylke Känner absolviert. Fotos: Dania Isabell Martin

Ihr Kontakt

zu Redaktion und Verlag

Reporterchefs

Julian Heldt 04621/808-1103
Annika Kühl 04621/808-1102

Reporter Schleswig

Dania Isabell Martin 04621/808-1256
Marcel Nass 04621/808-1221
Doris Smit 04621/808-1253
Sven Windmann 04621/808-1223
Martin Engelbert 04621/808-1250
Fax 04621/808-1222
E-Mail redaktion.schleswig@shz.de

Anschrift

Stadtweg 54, 24837 Schleswig
Zentrale: Tel. 04621/808-0

Reporter Kappeln

Rebecca Nordmann 04642/51-1230
Stephan Schaar 04642/51-1231
Fax 04642/51-2233
E-Mail redaktion.kappeln@shz.de

mitteln. Zum anderen versucht die Schule, den Lehrern mit Fortbildungen einen Baukasten an Hilfestellungen mit auf den Weg zu geben, wie sie sensibler erkennen können, wenn ein Schüler Probleme hat.

Hohe Nachfrage nach „MHFA“-Kursen

Im Dezember hat das BBZ für die Lehrkräfte zum zweiten Mal den Kurs zum „Mental Health First Aid“ (MHFA) von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung angeboten. Die Nachfrage sei beim ersten Mal schon so



„Durch Corona ist der Leistungsdruck stärker geworden, besonders durch den Vergleich in sozialen Medien.“

Thies Renko Lorenzen
Schüler am BBZ

hoch gewesen, dass sie das Angebot noch einmal ans BBZ holen wollten.

Ziel ist, dass Laien Wissen über psychische Gesundheit und Störungen erhalten, Verständnis für die Gefühle Betroffener entwickeln und Vorurteile abbauen, sagt Referentin Sylke Känner. Vor allem geht es aber darum, als Lehrkraft direkt helfen zu können. Sie lernen zuzuhören, Verständnis zu zeigen, empathisch zu sein und Hilfestellungen zu geben. Denn sie sind die, die die Schüler täglich sehen und am ehesten Auffälligkeiten wahrnehmen können.

Der Lehrer übernimmt die Rolle des Ersthelfers und soll die Brücke zum professionellen Helfersystem darstellen. Insgesamt haben am BBZ bereits 30 Lehrkräfte den Kurs absolviert. Die Anmeldung ist freiwillig. Der Kurs kostet die Schule rund 3600 Euro, denn das Land finanziert lediglich die medizinischen Hilfskurse.

Für Schüler wie Thies Renko Lorenzen ist es neu, dass sich eine Schule so um die psychische Gesundheit kümmert. Das habe er noch nicht erlebt. „Hier an der Schule wird man gesehen und ernst genommen“, sagt er.